

## Di froy funem held

Ven der kibuts Yaranim iz gevorn finf-un-draysik yor, hot men gepravet a banket in dem nor vos farendiktn "Beys hatarbes".

In a mitnvokhdikn tog, nokh der arbet, hot zikh kind un keyt oysgeputst un mitn onkum funem ovnt, geshtromt tsum nayem, hel-baloykhtenem binyen.

Tsu der groyser mesibe hot Yaranim oykh farbetn gest: forshteyers fun der medine, fun arbeter-institutsyes, fun shkheynishe kibutsim un fraynd, vos hobn geholfn dem kibuts durkh di ale yorn fun zayn eksistents mit eytses un maysim.

Tsvishn di gest iz oykh geven farbetn Rivke Tomarkin, di froy fun dem dermordetn Grisha Tomarkin.

Grisha Tomarkin iz geven der ershter vos hot zikh bazetst mit vayb un kinder in der gegnt. Un di gegnt: bavelderte berg-lekh, milde hoykhkaytn, vos hobn oysgetrogn oyf zikh dem lazur funem himlbreyt un dos gezang fun tsendliker minim feygl. Di grozn, kraytekhtser un blumen, tsevak-sene iber di arophangen, hobn zikh nit untergegebn dem brandrod fun der zun, vos hot zikh durkhgekayklt iber zey durkh di lange zumer-khadoshim. Biz tsu di teg fun regns hobn zey zikh getsundn un geloshn mit alerley kolirn un reykhes. In di regns iz der breyter tol nokh shener gevorn, zaftiker, farbiker. Di ofte duner- un blits-oysbrukhn, hobn in zikh getrogn dem reyts fun urkoyekh.

Dos shtik vildland hot Grishan gelokt, khotsh es iz geven vayt fun a yidishn yishev. Di arabishe bevelkerung fun der svive hot gefirt a zeyer primitivn lebenshteyger un punkt azoy primitiv un blind iz geven di sine tsu yedn fremdn farbaygeyer. Grisha hot dos alts gevust. Dokh hot er

## Die Frau des Helden

Als der Kibbuz Jaranim 35 Jahre alt wurde, feierte man ein Bankett im gerade fertiggestellten "Haus der Kultur".

An einem einfachen Wochentag, nach der Arbeit, putzte jedermann sich heraus und strömte, als der Abend anbrach, zum neuen, hellerleuchteten Gebäude.

Zu dem großen Freundeskreis hatte Jaranim auch Gäste eingeladen: Öffentliche Amtsträger, Vorsteher von Arbeiter-Institutionen und benachbarten Kibbuzim sowie Freunde, die dem Kibbuz mit Rat und Tat durch all die Jahre seines Bestehens geholfen hatten.

Unter den geladenen Gästen befand sich auch Rebekka Tomarkin, die Frau des ermordeten Grischa Tomarkin.

Grischa Tomarkin war der erste gewesen, der sich mit Frau und Kindern in der Gegend angesiedelt hatte. Die Gegend, das hieß: Bewaldete Hügel, sanfte Höhen, die die Weite des Himmelsazurs und den Gesang Dutzender Vogelarten auf ihren Schultern trugen. Die Gräser, Kräuter und Blumen, die die Hänge bewachsen, ergaben sich nicht dem Feuerrad der Sonne, das über ihnen durch die langen Sommermonate hindurchrollte. Bis zu den Regentagen erglühnten und erloschen sie in allerlei Farben und Düften. Im Regen wurde das breite Tal noch schöner, saftiger, farbiger. Die häufigen Gewitter erzeugten mit Donner und Blitz den Reiz der Urgewalt.

Das Stück Wildland lockte Grischa, obwohl es weit von der nächsten jüdischen Siedlung entfernt war. Die arabische Bevölkerung in der Umgebung lebte sehr primitiv, und genauso primitiv und blind war ihr Haß auf jeden Fremden, der auftauchte. All das wußte Grischa. Dennoch

rizikirt oyftsushteln zayn heym oyf eynem fun di berglekh un rayndik oyf a ferd tog-nokh-tog aroysgefirt zayn shepsn-stade oyf pashe.

Yaranim iz geven Grishas oysgekholemter yishev. Er hot ahergebrakht dos bisl yungvarg, gekumen fun eyropeishe lender, zey tsugeredt tsu bazetsn zikh in der svive un oyfshteln a beshutfesdike virtshaft.

Dos onkumen fun dem hayfl yunge yidn hot im, Grishan, un zayn mishpokhe mit eyn mol bafrayt fun der opgeriskayt un eynzamkayt. Di khevre, vider, hobn in im gehat in di ershte shvere tsaytn an onshpar un dermutikung.

In a tsayt arum. In eynem a farnakht, ven Grisha iz geritn oyf zayn kare ferd, mit der krumer lyulke tsvishn di lipn, oyfn veg tsu der kevutsa, iz er dershosn gevorn durkh etleke araber, vos hobn oyf im gelayert tsvishn di kustes, nit vayt funem zamdveg, hagam er iz shoyn fun lang mit zey geven in gut-shkheynishe batsiungen, gekent zeyer loshn, farbetn zey tsu zikh un farbetn gevorn in zeyere getseltn oyf khasenes, tsi stam oyf a frayndlekhn shmues bay a tepele kave.

Haynt take, tsu der fayerung fun finf-un-draysik, hot badarft kumen Rivke Tomarkin.

Rivke hot farshpetikt. Der oylem iz shoyn gezesn arum di gedekte tishn. Oyf der stsene hobn forshteyers fun melukhishe institutsyes un fun di arbeter-organizatsyes eyner nokhn andern arayngeredt zeyere kur-tse bagrisungs-reyd inem mikrofon. Foto-apatrn hobn geblintslt un in mitn dem iz Rivke ongekumen. Di oygn fun di por hundert farzamlte hobn zikh a ker gegeben in der rikhtung tsu der alter, ayngeshrumpener froy, vos iz ongeton geven in a basheydn

riskierte er es, sein Zuhause auf einem der Hügel aufzubauen, und Tag für Tag führte er, auf einem Pferd reitend, seine Schafherde zur Weide.

Jaranim war Grishas Traum von einer Siedlung. Er brachte die paar jungen Leute herbei, die aus europäischen Ländern gekommen waren, ermunterte sie, sich in der Gegend niederzulassen und eine gemeinsame Wirtschaft aufzubauen.

Die Ankunft des Häufchens junger Juden befreite Grisha und seine Familie mit einem Mal aus der Abgeschiedenheit und Einsamkeit. Die Gruppe wiederum hatte in ihm in den schweren Anfangszeiten eine Stütze und Ermutigung.

Nach einiger Zeit. An einem Abend, als Grisha, mit der krummen Pfeife zwischen den Lippen, auf seinem kastanienbraunen Pferd zur Pioniergruppe ritt, wurde er von einigen Arabern erschossen, die ihm zwischen Büschen aufgelauert hatten, nicht weit vom Sandweg, obwohl er schon lange gutnachbarschaftliche Beziehungen mit ihnen pflegte, ihre Sprache sprach, sie zu sich einlud und selbst in ihre Zelte auf Hochzeiten eingeladen wurde oder einfach auf ein freundliches Gespräch bei einer Tasse Kaffee.

Und heute, zur 35-Jahr-Feier, mußte natürlich Rebekka Tomarkin kommen.

Rebekka war spät dran. Die Menschen saßen schon an den gedeckten Tischen. Auf dem Podium sprachen Vorsteher der staatlichen Institutionen und der Arbeiterorganisationen ihre kurzen Grußworte ins Mikrofon. Fotoapparate blitzten, und mitten in all dem kam Rebekka an. Die Augen der paar hundert Versammelten wandten sich der alten, eingeschrumpelten Frau zu, die ein bescheidenes Kleid trug, ein Nylontuch auf dem Kopf und eine Brille

kleyd mit a naylon-tikhl oyfn kop un dike briln-glezer oyf di kurtszikhtike oygn. Zi hot zikh ongespart oyfn zuns orem un geblibn shteyn bay der breyter glezerner tir, vi nit velndik shtern di simkhe. Etlekhe vosikim zenen untergelofn, genumen zi bay di hent un tsuzamen mitn zun gefirt tsu zeyere fun foroys bashtimte pletser. Ibern zal hot zikh adurkhgetrogn a geroysh: Grisha Tomarkins froy! Ale vos hobn gekent un gedenkt Grisha Tomarkin hobn mit shtoynung zikh itst tsugekukt tsum zun. Es hot oysgezen vi nit Grishas bokher, Omes, nor Grisha aleyn volt do geshprayzt a hoykher aza, a fest-geboyter un oyf zayn orem hot zikh ongehongen di tsu der erd geboygene Rivke. Di zelbe gedikhte vonses vi bay Grisha, di eygene tunkl-shatine, vild-tsevorffene tshuprine, vos hot fardekt dem gantsn shtern un gekrokhn azh in di oygn arayn. Mernit, di ruishe rubashke un di galifehoyzn hobn gefelt...

Vi nor Rivke mit Omesn zenen tsugekumen tsu zeyer tish, hot men zi farbetn tsum prezidyum, oyf der bine. Omes iz geblibn zitsn tsuzamen mit di andere gest.

Tsvishn eyn redner un dem tsveytn hot der oylem gezungen lider, lider fun yene teg. Dos gezang hot geshafn shtimmung. Ven men hot farloshn di lompn un es zenen proyektirt gevorn likhtbilder, iz di shtimmung gevoksn. Di bilder hobn forgeshtelt di ershte getseltn, dos ershte ferd, dos akerayzn, di ershte beytn, di shepsn, dem hora-tants, di shomrim mit zeyer gever. Fun ergets iz di benkschaft ongefloygn un mit shpitsfinger ongetsundn fayerlekh fun freyd, fayerlekh fun badoyer in asakh oygn fun khaveyrim, vos ersht haynt, nekhtn zenen zey es aleyn geven di hora-tentsers, di shomrim, di pastekher. Haynt, nekhtn - - - dos eyntsike vos hot zikh nit gebitn, iz der peyzazh: Der vald,

mit dicken Gläsern vor ihren kurzsichtigen Augen. Sie stützte sich auf einen Arm ihres Sohns und blieb an der breiten Glastür stehen, so als wolle sie die Feierlichkeiten nicht stören. Einige Helfer kamen, nahmen sie an die Hand und führten sie zusammen mit dem Sohn an die für sie reservierten Plätze. Durch den Saal ging ein Raunen: Grisha Tomarkins Frau! Alle, die Grisha Tomarkin gekannt hatten, sich an ihn erinnerten, blickten jetzt staunend zum Sohn. Es sah aus, als ob nicht Grishas Junge, Omes, sondern Grisha selbst hier ginge, von hohem, straffem Körperbau, und an seinen Arm hätte sich die zur Erde gebeugte Rebekka gehängt. Der selbe dicke Schnurrbart wie Grisha, die selbe kastanienbraune, ungebärdige Locke, die die ganze Stirn verdeckte und förmlich in die Augen kroch. Einzig das russische Hemd und die Reithose fehlten...

Sobald Rebekka und Omes ihren Tisch erreicht hatten, bat man sie zum Präsidium auf die Bühne. Omes blieb zusammen mit den anderen Gästen sitzen.

Zwischen den verschiedenen Rednern sang das Publikum Lieder, Lieder aus den alten Zeiten. Der Gesang erzeugte eine Stimmung. Als man die Lampen ausmachte und Lichtbilder gezeigt wurden, wuchs die Stimmung. Die Bilder zeigten die ersten Zelte, das erste Pferd, den Pflug, die ersten Beete, die Schafe, den Hora-Tanz, die Wachen mit ihren Gewehren. Von irgendwoher kam die Sehnsucht angefliegen, und auf Zehenspitzen entzündete sie Feuer der Freude, Feuer des Bedauerns in den Augen vieler Kameraden, daß erst heute, gestern waren sie selbst die Hora-Tänzer gewesen, die Wachen, die Hirten... Heute, gestern - das einzige, was sich nicht verändert hat, ist die Landschaft: Der Wald, der damals aus

vos iz demolt gekrokhn fun tol aroyf tsu di hoykhkaytn, banugnt zikh nit mit dem un drapet zikh nokh alts hekher, tsu di berglekh, fun di berglekh tsu di berg un do, vi oyf a bafel, farhalt er zikh, der vald. Di berg hilt zikh inem tunkl-bloyen samet, vos der tog shenkt zey, ven di zun zetst zikh un in der farnakhtiker luft zeen zey oys vi nit mamoshedik. In ot der landshaft hot men demolt a tseshtel geton a tsendlik vayse, farshpitste getseltn un tsugeankert zey mit shtrik un ayzerne hokns tsu der halbshteyniker erd.

Bay asakh fun di farzamlte hot zikh dervekt a viln tsu dertseyln un nokh mer - tsu hern yenem dertseyln. Iz nit keyn vunder az ven der forzitser hot, nokh di likhtbilder, farbetn Rivken tsum mikrofon, hot der tsevaremtter oylem zi oyfgenumen mit groys koved. Men hot fun ir dervart zi zol tsutrogn ir kheylek tsu der shtimung fun dermonung. Zi, di froy funem held, iz far asakh fun di, vos zenen gezesn bay di gedekte tishn, geven der lebediker simbol fun yene vayte-noente teg. Men hot gehoft fun ir tsu hern naye protim vegn Grisha un afile tsu hern ibergekhazerte, di alte, gutbakante, di tsendlik mol dertseylte un geherte.

Rivke hot zikh zu ersht gekvenklt, nit gevolt zikh oyfshteln. Dermuntert ober fun oylem un fun dem aribergeboygenem forzitser, vos hot in ir arayngeredt, hot zi zikh gelozt iberredn un maskem geven tsutsugeyn tsum mikrofon. Rivke iz geshtanen a vayle un nit gevust fun vu ontsuheybn. Tsu fil derinerungen hobn zikh dervekt in ir, in onblik fun di farzamlte khaveyrim. Zi hot zey dokh gekent vi yinglekh un meydlekh, un do zitsn far ir mener mit plikhn un farkaylekhdikte baykhlekh, froyen mit durkhgevebte groye fedem in di shvartse, tsi blonde hor. Men

dem Tal hinauf auf die Höhen kroch, begnügt sich nicht damit, sondern klettert immer höher, auf die Berge zu, von den Hügeln zu den Bergen, und hier bleibt er, wie auf Befehl, stehen, der Wald. Die Berge hüllen sich in den dunkelblauen Samt, den der Tag ihnen schenkt, wenn die Sonne untergeht, und in der Abendluft sehen sie unwirklich aus. In dieser Landschaft stellte man damals ein Dutzend weiße, spitze Zelte auf und verankerte sie mit Stricken und eisernen Haken im halb steinernen Boden.

Bei vielen der Versammelten erwachte der Wunsch zu erzählen, und mehr noch - Erzählungen zu hören. So ist es kein Wunder, daß, als der Vorsitzende nach den Lichtbildern Rebekka ans Mikrofon bat, die erhitzte Menge sie mit großer Ehrerbietung aufnahm. Man erwartete von ihr, daß sie ihr Teil zu der erinnerungsseligen Stimmung beitragen werde. Sie, die Frau des Helden, war für viele, die an den gedeckten Tischen saßen, das lebendige Symbol für jene fernnahen Tage. Man hoffte, von ihr neue Details über Grisha zu hören, und man hoffte sogar auf Wiederholungen, die alten, gutbekannten, die Dutzend mal erzählten und gehörten.

Zuerst zögerte Rebekka, wollte nicht aufstehen. Ermuntert von der Menge und dem über sie gebeugten Vorsitzenden, der auf sie einredete, ließ sie sich überreden und willigte ein, zum Mikrofon zu gehen. Rebekka stand eine Weile da und wußte nicht, womit sie beginnen sollte. Zu viele Erinnerungen erwachten in ihr angesichts der versammelten Kameraden. Sie hatte sie doch als Jungen und Mädchen gekannt, und jetzt sitzen vor ihr Männer mit Glatzen und runden Bäuchen, Frauen, deren schwarze oder blonde Haare von grauen Fäden durchwirkt sind. Man mußte das Mikro-

hot gemuzt aropbeygn dem mikrofon un im tsupasn tsu ir vuks. Dos hot zi in gantsn tsetumlt. Rivke iz nit gevoynt geven tsu azelkhe zakhn. Es hot in ire oygn oysgezen vi men volt tsu ir aruntergelozt an ayzernem, dinem haldz fun a min mekhanish bashefenish un untergeshtelt zayn kalt oyer tsu ire tsiterndike lipn un zi, Rivke, darf in im araynredn dos, vos zi hot zikh geklibn dem oylem tsu dertseyln. Rivke hot zikh nit gekont keyn eytse gebn mitn mikrofon. Er hot ir mer geshtert vi aroysgeholfn. Oykh dos, vos zi hot gemuzt beysn redn, haltn dos moyl nebn traybl un zi hot nit gekont oysdreyen dem kop ale mol in an ander zayt, hot ir geshtert tsunoyftsunemen di gedanken. A mol, in shtetl, oyf a tsienistisher farzamlung, tsi afile shoyn do in land, hot men gekont redn tsu hunderter mentshn in a farmakhtn zal, tsi in droysn oyf der frisher luft un ale hobn alts derhert, alts farshtanen. Haynt darf men hilkhers, rakhmone litslan! Opgeredt a por minut, hot zi zikh farhakt. Di gedanken zenen zikh tseshvumen. Rivke hot tsunoyfgenumen dem gantsn viln un vider ongehoybn. Nokh a mol opgeredt etlekhe reges un oyf s'nay zikh farhalten. Zi hot zikh tseshmeykhlt farlegn un heymishlekh a makh geton mit di hent, vi eyner zogt: Iz vu halt ikh, raboysay? S'hot lang gedoyert biz zi hot zikh tsugevoynt tsu di badingungen fun bine, baloykhtung, mikrofon un genumen dertseyln.

Zi hot nit dertseylt, vi men hot der-vart, vegn Grisha vi er hot mit di eygene hent geshlept shteyner un beymer-shtamen, gehakt, geteset, geklapt tshvekes un oyfgeshtelt zayn shtub oyfn bergl un nit vi er iz tsu fus avek tsu a vaytn yidishn yishev un nokh etlekhe teg tsurikgekumen gants un gezunt un mitgebrakht di ershte ku, s'zol zayn milkh far di kinder un iberhoypt -

phon herabdrehen und ihrer Größe anpassen. Das verwirrte sie völlig. Rebekka war an solche Dinge nicht gewöhnt. In ihren Augen wirkte es, als ließe man den eisernen, dünnen Hals einer Art mechanischen Geschöpfes zu ihr hinab und schöbe sein kaltes Ohr unter ihre zitternden Lippen, und sie, Rebekka, müsse dort das hineinsprechen, was sie ausgewählt hatte, um es der Menge zu erzählen. Rebekka wußte mit dem Mikrofon nicht umzugehen. Es störte sie mehr, als es ihr half. Auch daß sie beim Reden den Mund an das Mikrofon halten mußte, so daß sie den Kopf nicht frei zu allen Seiten drehen konnte, störte sie dabei, ihre Gedanken zu ordnen. Damals, im Shtetl, auf einer zionistischen Versammlung, und sogar schon hier im Land, da konnte man in einem geschlossenen Saal zu hunderten Menschen reden oder draußen an der frischen Luft, und alle konnten alles hören, alles verstehen. Heute braucht man Lautsprecher, Gott steh uns bei! Sie sprach ein paar Minuten, dann brach sie ab. Ihre Gedanken schweiften ab. Rebekka nahm ihren ganzen Willen zusammen und begann wieder. Nochmal sprach sie eine Weile und brach wieder ab. Sie lächelte verlegen und machte eine Handbewegung, als wolle sie sagen: Nun, meine Herren, wo war ich stehengeblieben? Es dauerte lange, bis sie sich an die Bedingungen von Bühne, Beleuchtung und Mikrofon gewöhnt hatte und anfang zu erzählen.

Sie erzählte nicht, wie man erwartet hatte, von Grischa, wie er mit eigenen Händen Steine und Baumstämme geschleppt hatte, gehackt, gesägt, genagelt und auf dem Hügel sein Haus errichtet hatte, und nicht, wie er zu Fuß zu einer entfernten jüdischen Siedlung aufbrach und nach einigen Tagen heil und gesund wiederkam und die erste Kuh mitbrachte, damit die Kinder Milch ha-

s'zol zayn dos gefil fun ayngesnekayt. Rivke hot oykh nit dertseylt vegn onfal fun a bande oyf zeyer kleyner virtshaft, an onfal, vos hot zikh oysgelozt on blut fargisung a dank Grishas bahershter haltung, gikher orientatsye un nokh mer tsulib zayn khokhme un feikayt tsu konen gefinen a beshutfesdike shprakh mit yedn eynem. Rivke hot bikhlal nit dermont Grishan. Zi hot oysgeklibn epes a nikht vikhtikn epizod. Zi hot dertseylt vegn a vogn hey vos zi hot gefirt fun feld in shayer arayn un vi azoy forndik hot zikh der vogn ibergekert, der hey hot zi azoy fardekt az zi hot zikh gornit gekont fun im aroysbakumen. Der epizod hot zikh getsoygn un getsoygn. Es hot gemakht dem royshem az Rivke vet zikh shoyt fun dem gereyd, vi fun yenem hey, nit aroysplontern.

Di zikhroynes hobn zikh in ir azoy tseshpilt, az zi iz vi aroysgefloygn fun der virklekhkayt un farshvebt in sferes, fun velkhe men kumt nit azoy laykht tsurik. Der mikrofon mitn zal hobn zikh vi operukt hintervaylekhts. Rivke hot itst geredt vi far zikh. S'hot ir nit geart, tsi men hert zi yo, tsi nit. Oyb frier hot zi dertseylt oyf der bakoshe fun andere, hot zi itst es geton fun an inerlekher baderfenish. Di zikhroynes hobn in ir gebrent un zi hot zey gemuzt aylik aroysbrenen. Der kontakt mitn yontevdikn oylem iz loyzer gevorn. Di shpanung fun hern hot nokhgelozt.

Omes, der zun, hot zikh oyfgeregt. Er hot foroysgezen vos es vet geshen. Er hot zayn mamen gevolt tsu visn ton mit a vunk, a remez, zi zol endikn, iz er ober tsu vayt geven fun der bine. Oyfheybn zikh un tsugeyn hot oykh nit gepast.

Dervayl hot der oylem in gantsn farloyrn dem interes tsu Rivken. Ven zi volt dos farshtanen un batsaytns farendikt,

ben, und überhaupt - damit das Gefühl von Selbsthaftigkeit entsteht. Rebekka erzählte auch nicht vom Überfall einer Bande auf ihre kleine Wirtschaft, einem Überfall, der ohne Blutvergießen endete dank Grishas beherrschter Haltung, seiner schnellen Auffassung und, mehr noch, wegen seiner Weisheit und der Fähigkeit, mit jedermann eine gemeinsame Sprache zu finden. Rebekka erwähnte Grisha überhaupt nicht. Sie wählte irgendeine unwichtige Episode. Sie erzählte von einem Heuwagen, den sie vom Feld zur Scheune fuhr, und wie der Wagen beim Fahren umkippte und das Heu sie unter sich begrub, so daß sie nicht darunter herauskam. Die Episode zog sich lang und länger. Man bekam den Eindruck, daß Rebekka sich aus dem Erzählen, ebenso wie aus dem Heu, nicht herauswinden werde.

Die Erinnerungen begannen derart in ihr herumzuwirbeln, daß es war, als flöge sie aus der Wirklichkeit hinaus und schwebte in Sphären, aus denen man nicht so leicht zurückkehrt. Mikrofon und Saal schienen sich rückwärts davonzumachen. Rebekka sprach jetzt wie für sich. Es war ihr gleich, ob man sie hört oder nicht. Wenn sie vorher auf Bitten anderer erzählt hatte, tat sie es jetzt aus einem inneren Bedürfnis. Die Erinnerungen brannten in ihr, und sie mußte sie hinauslassen. Der Kontakt mit dem Festtags-Publikum löste sich. Die Spannung des Zuhörens ließ nach.

Omes, ihr Sohn, regte sich auf. Er sah voraus, was geschehen würde. Er wollte seiner Mutter zu verstehen geben, mit einer Geste, einer Andeutung, daß sie zum Ende kommen soll, aber er war zu weit weg von der Bühne. Aufstehen und zu ihr hingehen paßte aber auch nicht.

Derweil verlor die Versammlung völlig das Interesse an Rebekka. Hätte sie das verstanden und rasch ein Ende gefunden,

voltn di mentshn zeyer gringshatsung fardekt mit a shpor bisl loybverter un stam komplimentn. Rivke hot ober geredt vayter. Ire reyde, tsu velkhe keyner hot zikh mer nit tsugehert un der ton fun ir shtim, hobn shoyngeshtert.

Der forzitser hot etlekhe mol zikh dernentert tsu Rivken, gevolt ir ondaytn, az zi darf endikn un fun derekherets zikh opgehaltn. Er hot ober gezen vi es halt mitn oylem un velndik oysmaydn a nit ongeneme situatsye, hot er zikh sofkl-sof antshlosn, zi eydl ongenumen bay der hant un liblekhn ir arayngeshmeykhlit in ponem. Rivke hot fun dem hantbarir vi zikh gekhapt vu zi gefint zikh un vos zi tut do:

- Nokh a vayle un ikh endik shoyn! hot zi zikh gebetn. Der forzitser hot mitn zelbn libn shmeykhl bamerkt, az di tentsers vartn shoyngeshtert aroyftsugeyn oyf der stsene. Der oylem hot oysgenitst dem kleynem masematn un mit an oyfleyzerisher bravopatsheray farendikt dos, vos der forzitser un oykh Omes hobn gevolt farmaydn.

Der akordeon hot zikh tshespilt, di tentsersporlekhn hobn getantst un keyner hot nit bamerkt ven Omes mit Rivken zenen aroys funem zal.

hätten die Menschen ihre Geringschätzung mit ein paar kargen Lobesworten und Komplimenten überdeckt. Rebekka sprach aber weiter. Ihre Rede, der niemand mehr zuhörte, und der Klang ihrer Stimme störten bereits.

Der Vorsitzende ging ein paar Mal auf Rebekka zu, wollte ihr zu verstehen geben, daß sie zum Ende kommen müsse, und hielt sich aus Respekt zurück. Er sah aber, wie die Stimmung im Saal war, und weil er eine unangenehme Situation vermeiden wollte, entschloß er sich endlich, faßte sie edel bei der Hand und lächelte ihr lieb ins Gesicht. Es war, als wüßte Rebekka durch die Berührung wieder, wo sie war und was sie tut:

"Einen Moment, ich komme gleich zum Ende!" bat sie. Der Vorsitzende merkte, immer noch lieb lächelnd, an, daß die Tänzer schon darauf warten, auf die Bühne zu kommen. Das Publikum nutzte den kurzen Wortwechsel, um der Sache mit entfesselten Bravo-Rufen und Klatschen ein Ende zu setzen; ein Ende, wie es der Vorsitzende und auch Omes hatten vermeiden wollen.

Das Akkordeon spielte los, die Tanzpaare tanzten, und niemand bemerkte, wie Omes und Rebekka den Saal verließen.

*fun: Tzvi Eisenman, "Tsvishn grenetsn", Yisroel 1974  
transkribirt fun Martin Quetsche*

*Deutsch von Martin Quetsche  
lektoriert von Christine v. Bülow  
www.schmarowotsnik.de*